

Predigt zum „Zeitlupengottesdienst“ am 6.12.2014

„Seid wachsam!“ – haben wir die Advents- und Weihnachtszeit in unseren Kirchen überschrieben.

„Seid wachsam!“ –

Als ob man nicht schon genug zu tun hätte. Gerade jetzt, wo das Fest vor der Tür steht.

Wohnung dekorieren, Adventskranz kaufen, Fensterbilder ausschneiden, Plätzchen backen, Besuche planen, Karten schreiben, Weihnachtsfeier im Kindergarten, in der Schule, in der Firma, Flöte üben, Strohsterne basteln, Geschenke besorgen... Sehet, die zweite Kerze brennt... O je, schon so weit?...

Und dann auch noch: „Seid wachsam!“? Nur ein weiterer Imperativ – oder ein heilsamer Weckruf?

Wachsam sein bedeutet, aufmerksam zu sein, sensibel zu werden für die Zwischentöne.

Bei aller Vorfreude auf Weihnachten wach werden für die Bedürfnisse des Menschen neben mir,

hellhörig sein auf meine innere Stimme, die Augen öffnen für das, was die Stunde fordert.

Nicht zuallererst eine Handlung, sondern eine Haltung.

„Seid wachsam!“

Hinter den vielen Lichtern in der Stadt die Dunkelheit wahrnehmen, hinter allem Glitter die Trostlosigkeit spüren, die viele Menschen bedrückt. Hinter vordergründigen Bedürfnissen die tiefe Sehnsucht ahnen, die in uns steckt: der Wunsch nach Ankommen-dürfen und Zuhause-sein.

Die Sehnsucht, getröstet zu werden und alle Last abzuwerfen.

„Seid wachsam!“ – Wenn wir auf das Licht zugehen wollen, dürfen wir dem Dunkel nicht ausweichen. So ist es gute biblische Tradition.

„Tröstet, tröstet mein Volk“, heißt es in der Lesung aus dem Propheten Jesaja.

Diese Worte sind in eine ganz dunkle Situation hineingesprochen worden.

Das Volk Israel ist politisch am Boden, die Oberschicht ins Exil deportiert, fern der Heimat, weit weg vom Tempel, fern aller geordneten Glaubenspraxis. Tiefe Depression macht sich breit.

Und in genau diese finstere Situation hinein wird dieses Trostwort gesprochen: die Verheißung der Heimkehr nach Jerusalem. „Tröstet, tröstet mein Volk“, spricht euer Gott.

Ein wichtiges Wort, ein Überlebenswort für Menschen, die gerade im Verlust der Heimat auf bittere Weise über den Wert der Dinge belehrt wurden. Und die den Impuls aufschnappten, sich von Gott auf neue Weise erreichen zu lassen und sich ihm wieder zuzuwenden.

Ihm einen Wege durch die innere Wüste bereiten: wegräumen, was dazwischen steht, wieder aufatmen, nach Hause kommen. Gott inmitten seines Volkes, wie ein guter Hirt, der die Versprengten sammelt und die Menschen in ihre Heimat führt. Trost in trostloser Zeit.

„Seid wachsam!“

Wachsam sein für das Kommen des Herrn – wie Johannes.

Der Rufer Gottes in einem Landstrich, der unter der römischen Besatzung stöhnt.

Ein Mensch, der auf heilsame und not-wendige Weise die Frage nach Gott wachhält.

Johannes verkündet nicht sich selbst. Er weist auf einen anderen hin, den Stärkeren, den Messias Gottes.

Eine Haltung, die auch uns gut anstünde.

Dem Herrn den Weg bereiten – mit wachen Augen:

einen Konflikt bereinigen, einen längst fälligen Besuch machen, einen eingeschlafenen Kontakt wieder aufnehmen, jemandem ein gutes Wort sagen, still werden, zu sich finden...

„Seid wachsam!“ –

Das Tempo rausnehmen. Runterkommen. Abschalten. Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden.

Damit es in unserem Innern wirklich Advent werden kann: Ankunft des Herrn.